

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 37 (1911)  
**Heft:** 12

**Artikel:** Gewicht und Charakter  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-443712>

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 23.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Gewicht und Charakter.

„Laßt wohlbelebte Männer um mich sehen!“ Das Caesarwort rief einem Echoton; Man fand, daß wer da Böses führt im Schilde, Meist ist von schwacher Konstitution.

Ein feistes Bäuchlein bürgt für gute Seelen; Wo Körperfülle, herrscht kein schlimmer Geist. Doch wer wie Cassius hager, ist voll Tücke; In seinem Blut der Arglist Dämon kreist.

Mit dem Behäbigen magst Du schmollieren, Für's ohne Falschsein bietet er Gewähr. Die Wissenschaft hat's glücklich rausgefunden: Das Gute haust in Körpern Zentnerschwer.

Dem Magern, Schmächtigen ist nicht zu trauen; Ihm fehlt zur Bravheit 's nötige Gewicht. Jetzt weiß man doch, warum von feinen Früchteln' Man immer nur als „schweren Jungen“ spricht!

Ich bin der Düfteler Schreier  
Und fühle mich sehr verletzt,  
Daß man seit einigen Tagen  
So gegen die Landpresse hetzt.  
Sei sie nun links- oder rechtsstehend,  
Sei Sozi sie oder liberal,  
Das ist zur Beurteilung der Sache  
Im Grunde mir ganz egal!  
Es ist kein Schleck, auf dem Lande  
Zu kämpfen für eine Partei  
Und jedenfalls keine Schande,  
Wenn man unterstützt wird dabei.  
Ein Fond für politische Zwecke  
Ist nichts als billig und recht  
Und wenn er von vielen geäufnet,  
So ist das meistens nicht schlecht.  
Mir scheint als hätt' man gelärmert  
Aus ganz einem anderen Grund:  
Der ein' oder andere Lärmer  
Ist zufällig auf dem Hund!

**Faschingscherz.**  
Berreit war die Frau Mama,  
Drum dachte bei sich Herr Papa:  
„Ach jung sein möcht ich noch einmal,  
Drum geh' ich auf den Maskenball!“  
Gesagt, getan! — Als Blaubart ging  
Der Wacke hin; und bald schon hing  
An seinem Arm ein Mägdelein.  
Das zirpte ihm ins Ohr hinein:  
„Dich erkannte dich geschwind,  
Ich habe ja von dir ein Kind!“  
Entrüstet fuhr Blaubart empor:  
„Wie kommst du, loses Ding mir vor?  
Gib nicht der Fasching dir das Recht  
Zur Freiheit; dann ergings dir schlecht!  
Doch du's nur weißt, am heimischen Herd  
Wohnt mir die Gattin, lieb und wert,  
Auch hab' ich einen wackern Sohn . . .“  
Das Lärochen lacht: „Das weiß ich schon!“  
Einschmeidlich flüsterst duß und lind:  
„Ich hab ja auch von dem ein Kind!“  
Der Ritter Blaubart ächzt und stöhnt:  
„Wer bist du, die mich also hört?“  
Das Mägdelein haucht: „Kannst ruhig sein,  
Ich bin dein — Schwiegertöchterlein!“

## Fritz von Uhde.

Vermenlichend den Gottgedanken  
In dieser Zeit voll Zweifel, Schwanken,  
Hat greifbar näher er gebracht,  
Was arme Seelen glücklich macht.

Den Säbel mit dem Malstock täuschend,  
Schuf er Gestalten, nicht berauscheinend  
Durch ein entzückend Colorit,  
Gab dem Beschauer Bessres mit.

Nicht nur, wer fröhlich lebt das Heute,  
Es haben auch die ärmsten Leute  
Das Recht auf d'Leinwand, dachte Fritz,  
Kartoffeln malend, Aepfelschnitz'.

Ein Baum, ein Gartenzaun, zwei Ziegen,—  
Ein lachend Kindlein in der Wiegen,  
Wär' in Person das Glück dabei,  
's heißt „Armeleute - Malerei!“

## Musikalisches aus Paris.

Es sind die Komponisten Frankreichs  
Betrübt, entrüstet und gekränkt,  
Weil's Wässerlein man auf die Mühlen  
Auswär't ger Opernschreiber lenkt.

Die Tantièmen fließen reichlich  
Den Firmen Strauß, Puccini zu;  
Die Tonkunstmuse der Pariser  
Sieht sich gedrückt von ihrem Schuh'.

Man brütet Rache, sinnt auf Mittel,  
Wie solchem abzuhelfen wär'.  
Den Melodienimport besteuern  
Wär' praktisch, aber wenig fair.

O Frau Caecilie der Franzosen,  
Tust wie ein ungeberdig Kind!  
Bedenk', daß zollfrei die Gedanken,  
Auch wenn sie — musikalisch sind! —ee-

's stärcher Gschlecht wieder ämal en  
gächmige Viehasgo gmacht hät und fäb  
gänd Sie 's.“

Herr Feusi: „Mer chan Ehne ja de Gfallen  
ehner iue. Es treted nämli bei dem Sau-  
spiel dämal à so eisehli viel Mitwürkedi  
us, daß au de Forel fäller nüd chänt  
biwiese, daß dienen allzäme wege schwiv-  
nerner Blaftig vo Hus us partu hebid  
müsige däbi si.“

Frau Stadtrichter: „Wär' mer tenkt, Sie  
wärid's wieder wellen ut das ue schwippe;  
es nimmt mi nu Wunder, was äch't uf  
dere Welt obi mues passiere, daß Sie  
nild dem Wibervolch gschuld gänd.  
Da isch ja gar fä däbi gsi und fäb ist,  
ja woll.“

Herr Feusi: „Ebe das ist dr Item. Wenn  
däbi gsi wär, so hetti gar lei à so Säu-  
nigelei chänt vorha; da fehlt's eben am  
wiblichen Ischl uss Mannevolch, das ist  
ebe Konsequenz vo dr Reu.“

Frau Stadtrichter: „Oha! oha! Sie wend  
wieder am à gspäffigen Ort lande! Sie  
wüffid guet gtueng, daß bi mit 's Forelele  
nild zieht. Gänd Sie 's nu jue, daß

Frau Stadtrichter: „Wär' derig Sache  
ghört und lieft, so mues mer scho sage,  
daß 's nüd stark sünd wär, wenn de  
Herrgott scho ämal die gottlos Welt  
mitem großen Ozian abspülzt: niemer  
es Gilleseb abspüelt, daß de ganz Kar-  
sumpf verunkl und fäb wär's.“

Herr Feusi: „Ja und dämm mir zwö? Mir  
vermögid eus ja nüt?“

Frau Stadtrichter: „Wenn Sie giebt hettid,  
ich, d'Stadtrichteri, vermög si nüt! Har-  
gege für Sie wärid 157 Schüeli voll à  
so Sündeburgaz nüt z'vill.“



Der Nebelstalter

kostet 3.50 Fr. per Vierteljahr.

+ Hygienische

Bedarfsartikel-Neuheiten. Neueste  
illust. Preisliste gratis u. verschl.  
P. Hübscher, Zürich V, Seefeld 98.



ff. Spezialität der  
Schweiz. Bretzel- und Zwiebackfabrik  
**CH. SINGER, BASEL**